

Sachbericht

Zusammenfinden – über Grenzen hinweg – Ein Leseprojekt in Bibliotheken

Das Interesse der Bibliotheken war schnell geweckt. Eher gab es bei den Lehrkräften Bedenken, ob die Klassen sich auf das geplante Projekt einlassen würden. Sowohl das Thema des Buches – ein nicht unkompliziertes Kapitel deutscher Geschichte – als auch Auseinandersetzungen mit Fragen der Demokratie würden – nach Ansicht der Lehrkräfte – kaum auf Interesse stoßen. Doch es kam ganz anders! Wie gut, dass sich Lehrerinnen trotz ihrer Bedenken für das Projekt entschieden und es sogar engagiert unterstützten. Dafür bedurfte es einer für die Lehrkräfte übersichtlichen und praktikablen Vorbereitung durch mich. Mit der Übergabe der Buchexemplare erhielten sie knapp formulierte Leitlinien. Ziel war, das Buch „Hauptsache, du bist meine Freundin“ nicht nur zur Lektüre zu empfehlen, sondern die Kinder aufzufordern, ihre Lieblingsstelle zu markieren und im Verwandten- und Freundeskreis als Geschichtsdetektive unterwegs zu sein und Zeitzeugen der deutschen Teilung wie Wiedervereinigung zu interviewen. Die Ergebnisse der Interviews sollten schriftlich festgehalten werden.

Was dann in den eigentlichen Veranstaltungen geschah, war für alle Beteiligten – Lehrkräfte, Bibliotheksmitarbeiterinnen, die Kinder und mich – so berührend, dass es lange in der Erinnerung bleiben wird.

Für eine Beschäftigung mit dem Buch blieb keine lange Zeit. Zur Einstimmung lasen Kinder ihre Lieblingsstelle vor. Die sonst folgenden, immer sehr angeregten Gespräche zum Text und meinem Beruf als Autorin blieben verknappt. So aufgeregt waren die Kinder, uns ihre Berichte mit den Interview-Ergebnissen vorzulesen. Viel Spannendes, Bewegendes, auch Lustiges hatten sie sich erzählen lassen. Ihre Berichte enthielten oft Fakten, die in einer Weise ausformuliert waren, dass die Mitarbeit von Erwachsenen deutlich wurde. Es gab auch zu lachen, z.B. wie viele Muttis sich beim ersten Einkauf im Westen eine Barbie erstanden, weil sie sich diese als Kind immer umsonst gewünscht hatten.

Erstaunlich war, dass in ausnahmslos allen Berichten die Zeit vor und die Zeit nach der Wende ausgewogen in Vor- und Nachteilen beschrieben und beurteilt wurde. Damit war eine lebendige Grundlage zur Auseinandersetzung mit dem Thema Demokratie gegeben. Schnell waren die Vorteile einer demokratischen Gesellschaft erkannt. Aus den Erfahrungen der Interviewten, die noch in der DDR gelebt hatten, ergab sich aber auch sogleich die Frage, was persönliches Glück bedeutet und dass demokratische Verhältnisse dieses nicht automatisch garantieren. Leidenschaftlich wurde gesammelt, was jeder tun kann, um für sich und andere das Miteinander so auszugestalten, dass es Freude macht. Viel zu schnell war die Projektzeit vorbei. Noch beim Anziehen und Verlassen der Bibliothek wurde sich ausgetauscht. Kinder kamen zu mir, um sich zu bedanken! Dank des Projektes sei es das erste Mal gewesen, dass sie von ihren Verwandten etwas über die Zeit der deutschen Teilung und die Wende gehört hätten. Überhaupt hätten sie – so einige Kinder - noch nie so lange und intensiv über ein Thema in der Familie miteinander gesprochen. Und das sei so toll gewesen! Lehrkräfte bestätigten mir das. Auch voneinander hatten die Kinder mehr erfahren. So hatten sie nicht gewusst, dass es unter ihnen einige gab, deren Eltern eine „Ost-West-Beziehung“ waren.

Ich habe sowohl in der Veranstaltung als auch Nachbereitung eine Art Quintessenz des Projekt ereignisses gesucht. Was war es, dass alle so inspiriert und bewegt hat? Letztlich das Begreifen: Nichts bleibt wie es ist. Alles kann sich zum Guten entwickeln. Was uns wichtig ist, braucht uns. Beziehungen und Bewegungen waren fühlbarer geworden und die eigene Aktivität wurde in ihrer Bedeutung begriffen.

Carmen Blazejewski